

Erstein täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig 10 fl. — fr.
 Halbjährig 5 „ — „
 Vierteljährig 2 „ 50 „
 Monatlich „ 85 „
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig 7 fl. — fr.
 Halbjährig 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig 9 fl. — fr.
 Halbjährig 4 „ 50 „
 Für die Redaction verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.
 Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
 genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Carondeille kostet beim ein-maligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., ercl. der Stempel-gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 68.

Sermannstadt, Samstag den 22. März 1890.

106. Jahrgang.

Ein weiblicher Freiheits-Apostel.

Der Zufall ist und bleibt ein boshafter Spasmacher! In der Gruppierung frapperanter Gegenstände, welche unwiderstehlich auf die Lachmuskeln einwirken, im Zusammenstoßen von Erscheinungen zu satirischen Effecten übertrifft den blind gefügten Zufall kein noch so helles Geisteslicht des sterblichen Wigboldes! Ein ungemein effectvolles Meisterstück der Zufallsartre spielt sich heute auch in den Petersburger höchsten Kreisen ab, wobei Niemand Oeringerem, als dem großmächtigen Beherrscher aller Reußen in Berlin die wirksamste Rolle zugefallen.

Der Zufall nämlich hat es gefügt, daß gerade um die Zeit, da der Führer der serbischen Radikalen, Herr Pasic, in Petersburg weilte, dajelbst von den Hauptagenturen der panslavistischen Brandstifter-Propaganda auf's Glänzendste feiert, von Czar Alexander III. eigenhändig mit dem Stanislaus-Orden beehrt wird, daß — sagen wir — gerade um dieselbe Zeit ein freibeitbegeisterter Rußin in den Kerker geworfen wird, weil dasselbe gewagt, in einer an den Herrscher gerichteten Denkschrift — ein menschen-würdiges Dajen für das russische Volk vom Czaren zu fordern!

Herr Pasic hat seinerzeit die russischen Nihilisten, hat selbst die Schredenssthat, welcher der unglückliche Vater des jetzigen Czaren zum Opfer gefallen, mit schwingendsten Hymnen besungen. Aber dieser begeisterte Barde des Dynamit-Nordes hatte auch gegen sein eigen Vaterland in Waffen gestanden. Als die Blüthe der serbischen Nation unter den wuchtigen Streichen des Bulgarenfürsten bei Sioniza und Pirov geblutet — schier verblutet hätte, wenn nicht ein mächtiger Nachbar schützend seinen Schild über sie gehalten — da schwang Herr Pasic das Schwert in den Reihen der Feinde Serbiens, nicht in denen der Vertheidiger seines Heimatlandes. Der Wiedermann hat sich des schändlichsten Verrathes an eigenen Vaterland fähig erwiesen, daher wird er in St. Petersburg in Gnaden aufgenommen, trotz der Mordpoesie, welche derselbe einstmalen den Dynamitfelsen geweiht.

Maria Tschebrikowa dagegen, die patriotische Rußin, welche sich, ein weiblicher Marquis Pola, in ihrer dichterischen Schwärmerei soweit verirrt hat, dem Czaren zuzurufen: „Sie, geben Sie Gedankenfreiheit!“ — diese arme Märin büßt dafür bereits in Kerkerhaft und voransichtlich wird auch sie alsbald hinabsteigen müssen in das unermeßliche Eisgrab Sibirien, von welchem die englischen Zeitungen just in letzterer Zeit so viel des unerhörten Gräßlichen und Entsetzlichen zu erzählen in der Lage sind! „Sie, kehren Sie zu den Reformen Ihres Vaters zurück! Befreien Sie Rußland vom tödtlichen Alp der Beamtenwillkür, lassen Sie das treue Volk durch seine freigewählten gesetzlichen Vertreter zu Ihnen sprechen!“ Das ist Alles, was Maria Tschebrikowa mit kindlich-naivem Glauben an die Treue des landesväterlichen Herzens zu begehren gewagt hat! Und dafür harret ihrer ein Schicksal, grauamer als der zehntausende Tod, das Schicksal eines — russischen Staatsgefangenen!

Pasic aber, den die zeretzte Leiche Czar Alexander II. zu Jubel-hymnen begeistert hat, wird zur selben Zeit dort im kaiserlichen „Lustschloß“ Gatschina von Czar Alexander III. mit Huld- und Gnadenbeweisen überhäuft, mit hohen Orden ausgezeichnet! Ist das nicht zum Lachen? Steht in diesem merkwürdigen Zusammentreffen zufälliger Erscheinungen nicht eine ganze Welt der ägyphtischen Satyre drin? Die Moral davon ist allerdings nichts weniger denn zum Lachen, tieftraurig und trostlos sogar! Herz und Sinn des jetzigen Czaren sind edel veranlagt, sein Fühlen und Denken ist durch und durch ritterlich, nach übereinstimmender Aussage Aller, die ihm näher stehen, die ihn in seinen unmittelbaren Charakter-Außerungen zu beurtheilen Gelegenheit gehabt. Es ist mithin schlechterdings undenkbar, daß Czar Alexander III. auch nur eine Ahnung haben könne davon, wess Geisteskind dieser serbische „Patriot“ und Volksmann ist, der ihm als getreuer Ruße vorgeführt wird. Die Staatsräuon kann einem Herrscher gebieten, einem Rebellen gegen die eigene Krone zu verzeihen, an dessen Befehlung und Treue zu glauben. Doch nie und nimmer kann und wird ein edelfühendes Menschen-Kind Denjenigen verzeihen können,

der das Heiligthum der Bahre seines Vaters entweicht, der mit der Leiche seines Vaters Frevler getrieben! Das aber hat Pasic an der Bahre von Alexander III. Vater gethan! Wenn der Sohn dem Frevler gleichwohl seine Huld und Gnade zuwendet, so kann man darauf schwören, daß er davon keine Ahnung hat, was Jener verbrochen hat. Daß diese Unkenntniß aber angenommen werden kann und muß, das zeigt, mit welch' dichten Nebelschleier der Blick des Czaren von der Außenwelt abgesehlossen wird, wie dicht und fest die Maschen des Lügennetzes geschlungen, das den Geist dieses edlen Herrschers umflicht und vollständig gefangen hält! Und das eben ist das Tieftraurige in dem neuesten Späß des Zufalles!

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 21. März.

In der Clubszung der kroatischen Nationalpartei theilte Präsident Bukotinovits am 18. d. mit, daß der neue Minister-Präsident Graf Julius Szapary dem Banus sein vollstes Vertrauen ausgedrückt hat und folglich die Stellung des Banus unerschütterlich sei. Der Club begrüßte hierauf den anwesenden Banus mit stürmischen Ziviorufen. Der Präsident erklärte ferner, daß der Wechsel im Minister-Präsidentium rein persönlicher und nicht principeller Natur ist, derselbe bedingt auch, daß die Stellung der kroatischen Nationalpartei zu der gemeinsamen Regierung unverändert bleibe und werden sich die gemeinsamen Abgeordneten auf dem gemeinsamen Reichstage in diesem Sinne äußern. Die Nationalpartei wird sich von Tiska mittelst einer Adresse verabschieden.

Nach Wiener Berichten der polnischen Blätter soll auf der Rechten die Ueberzeugung vorherrschen, daß die bisherige Majorität des Abgeordneten-hauses bis zum Ende der Herbstsession intact bleiben und daß die galizische Grundentlastungs-Vorlage antandlos zur Annahme gelangen werde. Ob nicht mittlerweile neue Schwierigkeiten entstehen und wieder eine Krise hervorgerufen werden, sei unter den obwaltenden Verhältnissen noch keineswegs sicher.

Den am 17. d. von der Arbeiterschug-Conferenz gewählten Ausschüssen gehören an: für Oesterreich Ministerialrath Dr. Haberer, für Ungarn Ministerialrath Gränzenstein in die erste Commission; für Oesterreich Ministerialrath Freiherr v. Weigelsberg, für Ungarn Szterenyi in die zweite Commission; endlich für Oesterreich Ministerialrath Freiherr v. Plapert und Ministerialrath Wigerka, für Ungarn Ministerialrath Schnier in die dritte Commission.

Die „Nationalzeitung“ sagt: Deutschland, ja man darf sagen, die civilisirte Welt wird sich nur schwer an den Gedanken gewöhnen, daß Fürst Bismarck nicht mehr den Platz ausfüllen soll, an dem man ihn fast durch dreißig Jahre erblickt, aber daß es einmal unvermeidlich sein würde, das haben wir Alle gewußt; so wird, wenn das erwartete Ereigniß sich vollzieht, für das deutsche Volk eine Genugthuung darin liegen, dem noch Lebenden auch bei diesem Anlasse bekunden zu können, welcher Dankeschuld es gegen den Begründer des Deutschen Reiches sich bewußt ist. Die Zuversicht in die Unerfütterlichkeit seines Werkes wird sich gerade darin ausdrücken, wenn Kaiser und Nation in tiefer Bewegung, aber in Erkenntniß der Nothwendigkeit bei Lebzeiten Bismarck's schon die Aufgaben lösen, welche das Geschick anfernen, sowie jedem Volke beständig von Neuem stellt. — Der „Börse-Courier“ sagt: Der Name des Fürsten Bismarck ist untrennbar verknüpft mit der Epoche des unvergleichlichen nationalen Aufschwunges im Deutschen Reich, untrennbar verknüpft mit der Festigung und Ausgestaltung des Reichsgebändes, wie er in allen Jahrhunderten der deutschen Geschichte kaum jemals gefaßt und gehegt worden ist. Nicht Alles, was in dieser Beziehung geschehen ist, ist des Fürsten Bismarck alleiniges Verdienst. Die Kunst der Umstände, die Reigung des Volkes und die besten Helfer auf allen Gebieten haben hiezu beigetragen, aber der

Name Bismarck ist mit dem ganzen Zeitabschnitte verwoben, sein Ruhm wird bleiben, wie des deutschen Volkes Dankbarkeit: sein Rücktritt aus den öffentlichen Aemtern wird die Herzen der Deutschen erschüttern; daß er nicht zugleich Deutschland erschüttert, ist der vornehmste Beweis dafür, daß der Ruhm des Mächtigen ein verdienter gewesen.

Die niederländische Regierung unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf, welcher die Verlängerung der Dienstpflicht der Milizen um ein Jahr und zwei Aushebungen im Mai verfügt, so daß sieben Milizcontingente verfügbar sein werden. Die Vorlage stützt sich auf die fortwährende Vergrößerung der Armeen in Europa und erfolgt im Hinblick auf das später zu erwartende Gesetz über die obligatorische Militärdienstpflicht.

Die französische Kammer, ebenso der Senat nahm am 18. d. die programmatische Erklärung des neuen Ministeriums Freycinet günstig auf.

Wie aus Warschau gemeldet wird, sind sämtliche Eisenbahn-Verwaltungen in Rußisch-Polen vom Communications-Ministerium mittelst Rundschreibens aufgefordert worden, ein Verzeichniß der polnischen und katholischen Bahnbeamten vorzulegen. Man glaubt, es handle sich um die Verlegung dieser Beamten in's Innere Rußlands. Die amtliche „Warschawski Dnewnik“ beschäftigt sich eingehend in einer Artikelserie mit den Verhältnissen der österreichisch-ungarischen Arme.

Der rumänische Senat nahm mit 43 gegen 5 Stimmen die Handelsconvention mit Serbien an.

Ein ehemaliger Officier wurde wegen Mitschuld an dem Complot Panika verhaftet. Wie berichtet wird, hat derselbe Geständnisse gemacht, welche wahrscheinlich zur Verhaftung einiger anderer Personen führen dürften. Es bestätigt sich, daß vier chiffirte Documente entdeckt wurden. Man glaubt, daß die Untersuchungs-Commission den Untersuchungsact in der laufenden Woche an den Kriegsminister leiten wird. Der Staatsanwalt wird jedoch in der nächsten Woche die Anklage formulieren.

Die Bismarck-Krise.

Berlin, 19. März. Angenommen wird, daß eine Trennung des Reichskanzlerpostens von dem des preussischen Ministerpräsidenten erfolgt. Gerüchtweise verlautet auch von der Ernennung eines Vicekanzlers. Der Herzog von Coburg soll erklärt haben: Wir sind zu spät gekommen. Fürst Bismarck erschien gestern mit seinen Hund in den Nebenräumen des Congresssaales und unterhielt sich freundlich mit den Conferenzmitgliedern. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Deutschlands beste Zuversicht ist der Kaiser, der mit weitem Blick, klarem Verstand und starker Hand das ver-söhnliche Friedenswerk fortsetzen, aber auch das scharf und schneidend erhaltene Schwert im Nothfalle zu gebrauchen wissen wird.

Zimmer neue Combinationen entstehen. Nach der „Freiwilligen Zeitung“ dürfte Caprivi Reichskanzler werden, während Bötticher die Stellvertretung für Inneres erhält und Graf Münster Nachfolger Herbert Bismarck's wird. Bemerkenswert wird, daß Waldersee der neuartigen militärischen Conferenz beim Kaiser, woran auch Wolke theilgenommen, ferngeblieben. Im Abgeordnetenhaus wurde gleichzeitig von ernsten Differenzen zwischen Waldersee und Maybach gesprochen, welche den Rücktritt des Eisenbahnministers herbeiführen dürften.

In militärischen Kreisen weiß man, daß Caprivi kein Freund Waldersee's ist und mit diesem wenig übereinstimmt. Da Waldersee Urlaub nach dem Süden genommen, fehlt es natürlich nicht an Combinationen, welche einstweilen uncontrolirbar sind. Caprivi dürfte nicht gleichzeitig Ministerpräsident werden; jedoch fehlen noch endgiltige Entschlüsse. Was über staatsrechtliche Differenzen hinsichtlich der Stellung des Ministerpräsidenten als Ursache der Kanzlerkrise von den Blättern gemeldet wird, kann höchstens als secundäre Erscheinung in Betracht kommen.

Der „Börse-Courier“ will wissen, daß der Kaiser verlangte, daß der Posten des Ministerpräsidenten ganz wegfalle und statt dessen er (der

Feuilleton.

Der Erbgraf.

Roman von E. Hartner.

(4. Fortsetzung.)

Graf Siegfried erschraf, er hatte mit offenen Augen geträumt. „Andrea!“ sagte er aufstehend. „Ich weiß nichts von Andrea!“ „Nicht? Nun, ich dachte, das Ding sollte jetzt richtig gemacht werden?“ Siegfried schüttelte den Kopf. „Wir denken beide nicht daran!“ „Denkst du überhaupt nicht an's Heiraten?“ „Ach, Onkel, das hat ja noch lange, lange Zeit!“ rief Siegfried fröhlich. „Wenn ich einmal als regierender Graf auf dem Hohenstein sitze und es für meine Pflicht halte, den alten Stamm fortzupflanzen, dann will ich ein so fürchtbar ernsthaftes Ding, wie die Ehe, bedenken! Bis dahin, und das wird ja, so Gott will, noch gute Weile haben! — denke ich nicht daran!“

„Und wie hast du den Vater gefunden?“ „Nun, älter geworden! Zuerst kam er mir gebrechlich vor, aber ich denke, das war ein Irrthum!“

„Und wie hat dich die Gräfin empfangen?“ „Süßlich und freundlich; es wäre Unrecht, wenn ich das nicht zugeben wollte!“

Der Alte verstummte wieder. „Junge, Junge, das gefällt mir nicht, dahinter steckt etwas!“ sagte er plötzlich kopfschüttelnd. „Sieh' dich vor, sieh' dich vor! Wenn die Gräfin Ursula freundlich wird, so ist sie allemal am gefährlichsten!“ „Und du, Onkel, bist der zähste Mensch in deinen Vorurtheilen, der je gewesen ist!“ versetzte Siegfried heiter. „Ich freue mich, die Gräfin menschlicher zu finden, als ich erwarten durfte, und nun lasse mir meinen guten Glauben!“

IV. Capitel.

Goldener Abendsonnenschein lag auf dem Garten des Hohenstein und warf langgestreckte Schatten und schimmernde Lichter über seine weiten Rasenflächen und kiesbestreuten Wege. Vierzehn Tage waren verstrichen, seit Graf Siegfried in das alte Schloß seiner Väter zurückgekehrt war; vierzehn Tage voll goldenen Sonnenscheins, warmen Regens und lauer Winde. Alle Knospen waren gesprungen, selbst die alte, harte Karls-Eiche war mit dem braungoldenen jungen Laube des Frühlings geschmückt. Die Akazien ragten ihre zarten Gefäße, Flieder und Jasmin standen in voller Blüthe, und Goldregen und Rothdorn, Schneeball und wilde Rosen rührten und regten sich in ihren Hüllen.

Auch unter den Menschen regte sich ein neues Leben. Die starre Ruhe, die steinerne Unbeweglichkeit des Hohenstein war geschwunden. Pferdegetrappel und Wagengerassel erfüllten den Schloßhof, fröhliche Stimmen ertönten im Garten. Auf dem Clavier erklangen lustige Weisen und selbst die nonnenhaft düstere Tracht der Gräfin belebte sich zu eleganter Weltlichkeit.

Auch an diesem Abend ertönten jubelnde Stimmen im Garten, Melitta spielte mit ihren Zöglingen Federball und Graf Siegfried befehlte sich heiter daran.

Das frohe Auflachen, der jubelnde Schrei der Kinder, wenn ein Wurf besonders gelungen oder auch mißlungen war, hallte in dem Gemach der Gräfin Ursula wieder, wo dieselbe über Bücher und Papieren an ihrem Schreibtische saß. Die Erträge des Hofes und Gartens, Milch, Butter, Eier, Obst, Gemüse und Kleinwiewerkauf flossen in ihre Tasche und gaben ihr ziemlich viel Beschäftigung. Auch an diesem wonnigen Maientage rechnete die Gräfin. Sie übertrug Zahlen aus einem Buch in das andere und zweigte endlich mit befriedigtem Lächeln eine Summe ab, die sie convertirte und einlegte. „Zur Sparcasse für Marciana!“ murmelte sie. Die Rechnung war abgeschlossen; die Gräfin lehnte in ihren Stuhl zurück und faltete die Hände im Schooß.

War sie erschöpft? Sie hatte lange und angestrengt gearbeitet, jede andere Dame wäre der Ruhe bedürftig gewesen, die Gräfin war es nicht. Sie ruhte nicht aus, sie horchte.

Wie sie so da saß, das Haar von der schwarzen Spitze umschlungen, das bleiche Gesicht mit gespanntem Ausdruck, die weitgeöffneten Augen mit leerem Blick, gleich sie genau einem lauernden Dämon. Ein düster besriedigtes Lächeln umspielte ihre Lippen, als jetzt draußen auf dem Rasen helleres Lachen und froheres Aufjauchzen ertönte.

Es pochte leise, die Gräfin hörte es nicht. Erst der leichte Luftzug, den das Öffnen der Thür verursachte, veranlaßte sie, sich unwillig umzu-sehen. Herr Müller verneigte sich tief und ehrerbietig.

„Treten Sie näher!“ befahl sie gnädig. „Ich bitte um Verzeihung, gnädigste Gräfin!“ begann Herr Müller, sich langsam die Hände reibend. „Ich habe pflichtschuldigst angeklopft —“

„Schon gut!“ unterbrach ihn die Gräfin mit ungeduldiger Handbewegung. „Keine unnützen Worte! — Ist der Graf von Sternfeld zurück?“

„Ja!“

„Und —?“ Die Augen der Gräfin hingen gespannt an den Lippen ihres Vertrauten.

Herr Müller rieb sich die Hände, zuckte die Achseln, sah zu Boden und schwieg.

„Was soll das heißen?“

Der Secretär zuckte unter dem scharfen und heiseren Klange zusammen. „Der Herr Graf haben mich mit Aufträgen nach Neumünster geschickt, die mich fast den ganzen Tag beschäftigten.“ sagte er kläglich. „Als ich nach Sternfeld kam, hatte der Graf seine Geschäfte schon beendet. Wir speisten mit dem Grafen Minchow im Deutschen Hause und fuhren zurück.“

„Hat er das Testament deponirt?“

„Ich weiß es nicht.“

„Ich bin ungeschickt bedient!“ sagte die Gräfin unwillig. Der Secretär zuckte die Achseln und schwieg.

Nun schwiegen beide. Von draußen spielte ein leiser Wind durch das geöffnete Fenster, goldene Sonnenlichter hüllten über das dunkle Parket des Fußbodens und eine helle Mädchenstimme rief athemlos und

Kaiser) persönlich den Vorsitz bei den Beratungen übernehme. Hingegen habe Bismarck Verfassungsbedenken hiegegen erhoben; der Kaiser wünschte jedoch die Fortführung der Verhandlungen und beschied Bismarck für den selben Abend 10 Uhr zu sich. Bismarck erwiderte, daß er bei seinem Alter und mit Rücksicht auf seine Gesundheit nicht im Stande sei, sich seine Entlassung über die vielen Stufen, die zur kaiserlichen Wohnung hinaufzuführen, zu holen und unter solchen Umständen es vorziehe, selbst um seine Entlassung nachzusuchen.

Das Staatsministerium hat gestern noch insgesamt seine Demission gegeben. Die Minister traten heute im Abgeordnetenhaus zusammen, um die kaiserliche Entschliessung aus Bötticher's Munde entgegenzunehmen. Wie nachträglich verlautet, war gestern der Kaiser längere Zeit beim Fürsten Bismarck.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin unter dem heutigen, daß Kaiser Wilhelm den Rücktritt des Fürsten Bismarck von sämtlichen Reichs- und Staatsämtern genehmigt hat. General Caprivi habe sicheres Vernehmen nach die Berufung als Nachfolger der Fürsten Bismarck angenommen.

Wien, 19. März. Eine Berliner Depesche des „Fremdenblatt“ sagt: Die Gerüchte aus den Hauptstädten des Auslandes stehen mit der hiesigen Auffassung von der Wirkung der Kanzlerkrise auf die politische Lage Europas in großem Widerspruch. Allerdings war man hier durch die unmittelbare Anschauung der Verhältnisse schon seit einiger Zeit in der Lage sich vorzubereiten. Das Vertrauen der politischen Welt in die Person des Kaisers und in den guten Geist des Volkes steht so fest, daß Niemand eine Veränderung der europäischen Lage fürchtet.

Paris, 19. März. Sämtliche Journale besprechen die Kanzlerkrise, deren Gründe und Folgen für die europäische Politik. Die „Republique Française“, welche den Rücktritt des Reichskanzlers mit der Berliner Konferenz in Zusammenhang bringt, erblickt darin kein beunruhigendes Symptom, indessen folge einem wohlbekannten Factor, dem Willen Bismarck's, ein geheimnißvoller Factor. „Staffette“, das Organ Ferry's, meint, es sei zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Czar durch den Rücktritt des zwischen beiden Monarchen stehenden Fürsten Bismarck eine Annäherung möglich geworden. Viele Blätter mahnen Frankreich wegen der Ungewißheit der Ereignisse zur Vorsicht.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 19. März.

Präsident Pöchy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags. Vor der Tagesordnung urgrüßte Joseph Madarasz die Beantwortung seiner Interpellation, die er n Angelegenheit der Gemeinde Szaparyfalva an den früheren Minister des Innern gerichtet hat. — Ministerpräsident Szapary erwidert, er habe noch keine Zeit gehabt, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, doch werde er dies ehestens thun und die Interpellation, wenn möglich, noch vor den Oesterreichern beantworten.

Der Tagesordnung gemäß folgte dann die Berathung des Gesekentwurfes über die staatlichen Begünstigungen für gewisse Industriezweige und industrielle Unternehmungen.

Zu der Generaldebatte constatarie zunächst der Referent Gustav Gmich, daß schon durch den G.-A. 1881: 44 neuen, bei uns noch nicht eingebürgerten industriellen Unternehmungen verschiedene Begünstigungen eingeräumt wurden und daß diese Maßregel ersprießliche Folgen hatte. Nun solle ein weiterer Schritt in dieser Richtung folgen; das Haus möge daher die Vorlage annehmen.

Hierauf gab Samuel Mudrony im Namen der Unabhängigkeitspartei ein zustimmendes Votum ab. Am besten würde wohl unsere Industrie durch die Absonderung des ungarischen Zollgebietes vom österreichischen gefördert werden, da dies aber jetzt nicht thunlich sei, empfehle sich die Annahme des vorliegenden Gesekentwurfes, welcher speciell dem Wünsche des Landes-Industrievereines entspreche und gewissen Industrie-Unternehmungen Begünstigungen gewähre, ohne dadurch die schon bestehenden Unternehmungen zu schädigen. Redner betrachtet die Vorlage als Beginn einer allgemeinen, im Interesse der Industrie zu entwickelnden Action; einen weiteren Schritt erblickt er in der morgen zu verhandelnden Vorlage über die Industriebanken, ferner in der tarifpolitischen Verfügung des Handelsministers, daß das für einzelne Unternehmungen erforderliche Material von den Eisenbahnen zu billigeren Tariffätzen befördert werde, endlich in der Zufolge des Ministers, auch zur Hebung des Kleingewerbes Verfügungen zu treffen. Der Textil-Industrie werde die Vorlage wohl kaum sehr zu statten kommen, und da sei es erfreulich, daß die Regierung zuvorkommend, nothwendigen Falles direct auf die Textil-Industrie bezügliche Vorschläge einzubringen. Allerdings räume die Vorlage den Ministern eine große discretionäre Gewalt ein, die der Redner nicht gerne vortre; allein da noch kein Staat ohne Regierungs-Ingereien eine namhafte Industrie zu erlangen vermöchte und da die Hebung der Industrie seine Parteifrage sei, nehme die Unabhängigkeitspartei den Gesekentwurf an. (Allgemeiner Beifall.)

lachend: „Herr Graf, Herr Graf, bitte, hören Sie auf. Wirklich ich kann nicht mehr!“

Der Secretär verfarbte sich, aber er schwieg. „Machen wir ein Ende!“ sagte die Gräfin in unbedeutendem Ton. „An dem Tage, an dem eine nicht standesgemäße Ehe des Grafen Siegfried, — gleichviel, mit wem? — vollzogen und das Testament gerichtlich deponirt ist, — an diesem Tage verbrenne ich gewisse, in meinem Besitze befindliche Papiere und zahle Ihnen baar die Summe von zehntausend Mark aus. Genug für heute!“

Der Secretär erhob sich; sein Antlitz war von aschfahler Blässe bedeckt. „Gnädigste Gräfin gestatten noch einen Augenblick — übermorgen trifft Gräfin Andrea auf dem Hohenstein ein!“

Gräfin Urula sprang auf, als sei der Blitz vor ihren Füßen eingeschlagen. „Woher wissen Sie das?“

Der Graf erhielt in Sternfeld die Postkassen. „Der Taufend!“ sagte er zum Grafen Münchow. „Das trifft sich gut! Better Julius kommt übermorgen mit seinem Tochterlein! Wie gut, daß Siegfried gerade da ist!“

Die Gräfin hatte sich gefast. „Es ist gut!“ Sie winkte Entlassung. Der Secretär verbeugte sich und ging.

V. Capitel.

Eine Stunde später war die ganze Schloßgesellschaft zum Abendbrot versammelt. Sonst war es nicht üblich gewesen, daß Melitta mit ihren Böglingen an dieser Mahlzeit theil nahm, allein Graf Siegfried's Anwesenheit hatte auch hierin einen Umschwung gebracht. Graf Nikolaus hatte die Entdeckung gemacht, daß es Unsin sei, Kinder von acht und neun Jahren in's Bett zu stecken, während noch die Sonne am Himmel stehe und so erging denn plötzlich der kategorische Befehl, dieselben hätten beim Abendbrot zu erscheinen und sich erst später zu Bett zu scheeren. Ob Graf Nikolaus von selbst auf diesen Gedanken gekommen war, oder ob die Gräfin ihm denselben eingeblasen hatte, darüber war er sich später freilich nicht klar.

Am heutigen Abend war Graf Nikolaus bei nders guter Laune. Er neckte den Sohn, er neckte die Erzieherin, er nahm Udo auf den Schooß und machte der Gräfin einige verbindliche Bemerkungen über ihr blühendes Aussehen, und als seine frohe Stimmung sich den anderen mitgetheilt hatte, rückte er mit seiner großen Reueigkeit heraus. (Fortsetzung folgt.)

Diese Aeußerungen stimmte Valer Smialovskij zu, wobei er nur in Betreff der Ansichten des Vorredners über das gemeinsame Zollgebiet eine Ausnahme machte. Man müsse die Industrie schon aus dem Grunde fördern, damit unsere Rohproducte innerhalb der Landesgrenzen verarbeitet werden können. Der Redner forderte den Großgrundbesitz auf, thätig in die neue Action einzugreifen; einen ähnlichen Appell richtete der Redner an das Capital, der Regierung aber empfahl er, besonders jene industriellen Unternehmungen zu unterstützen, die schon bestehen, jedoch wegen Unzulänglichkeiten ihres Capitals bisher nicht recht prosperiren konnten. Wünschenwerth sei ferner eine zweckmäßige Dislocirung der Industrie-Unternehmungen im ganzen Lande und die Ausnützung der bisher unbenutzten gebliebenen großen Wasserkraft Nordungarns. Da billige Kohle eine Hauptbedingung für die Entwicklung der Industrie sei, sollte die Regierung das Bergbaugezetz ehestens ändern und für den Transport ausländischer Kohle einen billigen Tarif gewähren. Endlich wies der Redner auf das baldige Ablaufen der bestehenden Handelsverträge mit dem Auslande hin; die Regierung sollte daher die industriellen Kreise auffordern, ihre Wünsche in Betreff der zu schließenden neuen Verträge ehestens zu formuliren. Den Gesekentwurf nahm der Redner selbstverständlich an.

Für die Annahme des Gesekentwurfes sprach sich im Namen der gemäßigten Opposition auch Eugen Gaal (Pecska) aus, selbst die an selbst bedenkliche discretionäre Gewalt räumte er der Regierung ein, weil diese dadurch in den Stand gesetzt werde, die üblen Folgen der Schutz-zollpolitik des Auslandes zu paralysiren. Gaal stimmte im Wesentlichen mit den Ansichten der zwei Vorredner überein, außerdem aber machte er die Regierung auf die gefährdete Lage der Spiritus-Industrie aufmerksam. Um von diesem Industriezweige die drohenden Gefahren abzuwenden, möge die Regierung noch vor der nächsten Campagne einen entsprechenden Gesekentwurf einbringen.

Der nächstfolgende Redner, Victor Jitoczj, nahm den Gesekentwurf wohl an, doch mißbilligte er es, daß darin nur für die Fabriksindustrie Begünstigungen gewährt sind, während das mittlere und Kleingewerbe leer ausgehen, trotzdem die letzteren eben für Ungarn von größter Wichtigkeit seien. Die Fabrikbesitzer seien fast ausschließlich Juden, die bei den von ihnen Glaubensgenossen geleiteten Banken leicht Geld bekommen und sich bei den nun in Aussicht gestellten Begünstigungen leicht bereichern können. Ohne ergänzende anderweitige Verfügungen werde dieser Gesekentwurf das jüdische Christen und guten Patrioten bestehende mittlere und Kleingewerbe zugrunde richten, zum Vortheile der aus Galizien oder nocher immer einwandernden jüdischen Fabrikanten. Der Fall in ganz Europa herrschende jüdische Liberalismus unterbrücke alle Mittelclassen, er strebe dahin, daß die menschliche Gesellschaft nur aus aufgeblähten Geldprogen einerseits und Proletariern andererseits bestehe, ebenso wie er in Betreff der Landwirthschaft nur von Latifundienbesitzern und armen Tagelöhnern etwas wissen wolle. Es sei daher endlich an der Zeit, mit dieser jüdisch-liberalen Wirthschaftspolitik zu brechen.

Nachdem Johann Alexius Ferlaky besonders diejenigen Industriezweige, welche landwirthschaftliche Producte verarbeiten, der Regierung zur besonderen Berücksichtigung empfohlen hatte, reflectirte Andreas Ghyörgy auf den „interessanten“ Vortrag Jitoczj's, welcher im Hause schon seit lange nicht gehörte Töne angeschlagen habe, denen die Nerven des Hauses schon fast ganz entvöhnt seien und deren Widerbelebung wahrlich nicht möglich gewesen sei. Jitoczj habe vom Liberalismus keine Kenntniß, denn der Liberalismus habe nicht zwischen Latifundienbesitzern und Tagelöhnern, nicht zwischen Fabrikanten und Arbeitern zu wählen, sondern eben die Kräftigung des Mittelstandes sei sein Zweck. Wie hänge denn die Latifundienfrage mit dem sogenannten jüdischen Liberalismus oder mit dem Liberalismus überhaupt zusammen? Und eben unter den Latifundienbesitzern gebe es wenig Juden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede betonte Ghyörgy, daß die Ertheilung der discretionären Gewalt die Regierung selbst den Unternehmern gegenüber in Verlegenheit bringen, eine förmliche Fagd nach je größeren Begünstigungen hervorgerufen und eben wegen dieser precären unsicheren Situation zur Gründung neuer Fabriken nicht animiren werde. Seiner Ansicht nach wäre es besser gewesen, die Bedingungen für die Erlangung bestimmter Begünstigungen im Allgemeinen und für alle industrielle Unternehmungen, alte wie neue genau zu präcisiren.

Dem gegenüber führte Minister Wexlerle den Nachweis, daß die von allen Seiten gebilligte Vorlage den richtigen Weg eingeschlagen habe. Was Ghyörgy wünsche, wäre nur eine allgemeine, zur Gründung industrieller Unternehmungen einladende Reclame, die jedoch nicht zum Ziele führen würde, denn da würden wieder nur die ohnehin günstiger situirten Industriezweige berücksichtigt werden. Dagegen werde es die der Regierung ertheilte discretionäre Gewalt möglich machen, das Capital auch zu solchen industriellen Unternehmungen heranzuziehen, die sonst nicht ins Leben treten würden. (Beifall.) Dem Abgeordneten Gaal sagte der Minister, daß im Interesse der Spiritusindustrie Unterhandlungen mit der österreichischen Regierung im Zuge seien; sollten dieselben wider Erwarten nicht zum Ziele führen, so werde er im Rahmen der bestehenden Gezeke alles Zulässige thun, um diesen Industriezweig vor dem Ruine zu bewahren. (Beifall.)

Gegen den Antisemiten gegendet, erklärte der Minister, er wolle auf die von Jitoczj aufgeworfene Judenfrage nicht eingehen, aber selbst wenn Alles wahr wäre, was Jitoczj sagte, so wäre dies noch nicht so schlimm, als wie schlimm es ist, daß Jitoczj bei einer reinen Sachfrage vom religiösen Gebiete Argumente herbeiholen wolle. (Lebhafter Beifall.) Es sei wahrlich eine bedauerliche Erscheinung, daß noch immer Jden versoffenerer Jahrhunderte ihren Spuk treiben, während immer neue und neue Jden hervortreten, von welchen man noch vor Kurzem keine Ahnung hatte, welche jedoch das nächste Decennium beherrschen werden. (Lebhafter Beifall.) Schließlich erklärte der Minister, daß die Regierung auch im Interesse des Kleingewerbes Vorschläge machen werde.

Das Haus ging sodann einhellig zur Specialberathung über. Gleich beim Titel replicirte Jitoczj auf die Aeußerungen des Finanzministers und des Abgeordneten Ghyörgy. Jitoczj sagte, als Antisemit stehe er ebenso wenig auf religiösem Gebiete, wie diejenigen Redner, die gegen die Germanisation oder gegen den Panjabismus sprächen. In Betreff der „ungehörten Töne“ sagte Jitoczj, daß die Antisemiten bisher aus Tactil schwiegen; künftig werde es anders sein. Er kämpfe nicht gegen den Liberalismus, sondern gegen den jüdischen Liberalismus, den Schleppträger des Geldfeudalismus, welcher das Fundamentalprincip unseres Jahrhunderts, die Freiheit, bedrohe.

Das Haus reflectirte auf diese Redomontaden weiter nicht, sondern setzte die Specialberathung fort, wobei Samuel Mudrony und Graf Aurel Dessewffy zu § 1 zwei Amendements einbrachten, welche der eventuellen irigen Auslegung vorbeugten, als dürften Cognac- und Conservfabriken nur dann, wenn sie für den Export arbeiten, Begünstigungen erlangen, ferner die Begünstigung den fabriksmäßigen Fleischschereinen auch in dem Falle sicherten, wenn dieselben nicht ausschließlich, aber doch auch für den Export arbeiten.

Als Minister Barojs diesen, von oppositionellen Vänten eingebrachten Amendements zustimmte, rief Polonyi: So ist's recht; eine neue Aera! (Lebhafte Heiterkeit rechts.)

Angenommen wurde ferner der von Bela Gorgey beantragte Zusatz zu § 2, daß die zu begünstigenden Unternehmungen auch von der Municipalpalstra-Stener frei sein sollen. Im Uebrigen blieb der Gesekentwurf unverändert.

Der Präsident zählte sodann die in den nächsten Sitzungen zu erledigenden Vorlagen auf. Es sind dies außer dem Gesekentwurf über die Industriebanken der Markenschnurvertrag mit Schweden, der Nachtragscredit für die Ueberlieferung des Unterrichtsministeriums, der Bericht über die Realisirung des Investitionsanlehens der Kaiserin-Derbybürger und der

ungarisch-galizischen Bahn, endlich eine Reihe von Berichten über die Con- cessionirung von Vicinalbahnen.

Ministerpräsident Graf Szapary beantragte hierauf, diese Angelegenheiten in den nächsten drei Tagen zu erledigen, worauf das Haus sich vertagte und nach Oftern am 15. April seine Beratungen fortsetzen und zwar damals vor Allem die Vorlage über die Raßoder Forste verhandeln möge. — Dies wurde angenommen.

Schließlich interpellirte noch Georg Lindner den Cultusminister, wie derselbe die von ihm angeordnete, die kirchliche Autonomie der griechisch-orientalischen Serben verletzende Verschiebung der Wahl des Mohacser griechisch-orientalischen Pfarrers und Dechanten rechtfertigen könne? Die Interpellation wird dem Minister schriftlich gestellt werden. — Schluß der Sitzung kurz vor halb 2 Uhr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. März.

(Versehung.) Der k. ung. Justizminister hat den Gerichts-vollzieher des Heveser k. Bezirksgerichtes, Josef Lichtenstein zum k. Bezirksgericht für die Stadt Klausenburg versetzt.

(Neue Decorationen.) Wie das „Armeebblatt“ erfährt, hat Se. Majestät über Antrag des Kriegsministeriums neue Decorationen für das Officiersdienstzeichen und ein sichtbares Zeichen für jene Mitglieder des Heeres, welchen eine allerhöchste Belobung zu Theil wurde, zu stiften geruht. Das neue Dienstzeichen hat drei Kategorien, und zwar die erste für zwanzig active und effective Dienstjahre (die Feldzüge nicht eingerechnet) ist dem jetzigen 25jährigen Dienstzeichen gleich; die zweite für vierzig solche Dienstjahre ist dem jetzigen Dienstzeichen zweiter Classe gleich, jedoch mit schwarz emaillirtem Rande; die dritte Kategorie für fünfzig Dienstjahre hat noch über dem Kreuze die Krone des Leopoldordens. — Das Zeichen für die allerhöchste Belobung besteht aus einer stark vergoldeten Bronze-Medaille in der Größe der Tapferkeits-Medaille zweiter Classe, auf einer Seite das Brustbild Sr. Majestät, auf der anderen die Reichskrone und die Aufschrift: „Signum laudis“ und wird, wenn vor dem Feinde erworben, am Bande des Militär-Berdienstkreuzes, und im Frieden erworben, am Bande des Franz-Josephs-Ordens getragen.

(Die statistische Commission) des Hermannstädter Comitates wird Dienstag den 25. d. um 3 Uhr Nachmittags im Rathungssaale des Comitatshauses eine Sitzung mit folgender Tagesordnung halten: 1. Constatirung des Ausschusses für die Periode 1890—1892. 2. Volksbewegungs-Statistik für 1889. 3. Statistische Aufnahmen über a) die im Herbst 1887 und Frühjahr 1888, sodann im Herbst 1888 und Frühjahr 1889 in Bebauung genommenen Territorien; b) die Elementar-Schäden an den Culturen im Jahre 1889 und die Tagelöhne der Feldarbeiten 1888/89; c) das Ergebnis der Weinlese 1889. 4. Ausweise über die Materialpreise und Tagelöhne in den Bezirks-Vororten und über die Preise des Holzes und anderer Forstproducte im II., III. und IV. Quartale 1889. 5. Zahl der in den Jahren 1885—1888 ausgefolgten Gewerbe-Certificaten. 6. Currentien, Feste des statistischen Jahrbuchs für 1886, 1887 und 1888, Ueberschneidungs-Statistik, Jahresbericht der Landes-Irrenanstalt in Hermannstadt.

(Theater.) Heute kommt durch den Männergesangverein im hiesigen Stadttheater zur Aufführung: „Reisebekanntschäften“, Singspiel in einem Aufzuge von Fr. Seidl, Musik von Fr. Alt; dann „Der Trompeter von Krähzingen“, Operette in einem Vorspiel und einem Aufzuge von E. Simon. — Anfang 7/8 Uhr Abends.

(Beamten-Vereine-General-Versammlung.) Die Herren Mitglieder des Hermannstädter Spar- und Vorriß-Consortiums des I. allg. Beamten-Vereines der österr.-ung. Monarchie werden auf die auf den 23. d. M. anberaumte General-Versammlung aufmerksam gemacht, sich daran zahlreich zu betheiligen, weil sonst die General-Versammlung nicht beschlußfähig wäre und über die Höhe und Auszahlung der Dividende kein Beschluß gefaßt werden könnte, sondern statutengemäß eine neuerliche General-Versammlung einberufen werden müßte.

(Gesellschaftshaus.) Morgen Sonntag den 23. d. findet ein großes Militär-Concert (vollständiges Streichorchester) der Musikkapelle des 31. Infanterie-Regiments bei einem Entree von 10 fr. statt. — Anfang 7 Uhr Abends.

(Musikvereins-Concert.) Montag den 24. d., Abends 7/8 Uhr, findet ein Concert des Musikvereins im Gesellschaftshaus statt. Programm: 1. „Wie hat der Herr die Tochter Zion“, für Chor und Orchester von E. Stein. 2. Adagio für Violoncello und Orchester von W. Bargiel. 3. „Comala“, für Solostimmen, Chor und Orchester von K. W. Gade. — Kartenausgabe: Montag den 24. d. von 12—1 Uhr Mittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im Musikvereinsgebäude (kleine Erde 2). Vormerkung auf Sige in den beiden ersten Sitzreihen und auf der Galerie (Vormerkgebühr 20 fr. für den Sitz) beim Vereins-Secretär A. Friedsmann.

(Hans Sachs.) Die Aufführungen der genannten Oper durch den Männerchor „Germania“ finden am 7., 9., 11. und möglicherweise 13. April l. J. im Theater statt. — Die Leitung des Vereines hat an die unterstühenden Mitglieder desselben eine besondere Einladung gerichtet, sich Plätze zu diesen Vorstellungen durch Vormerkung sichern zu wollen. Dieselben werden jedoch auch auf diesem Wege darauf hingewiesen, daß diese Vormerkung morgen, Sonntag den 23. d., Vormittags von 11—1 Uhr im Musikvereinsgebäude (kleine Erde 2) stattfindet. — Vormerkungen von Nichtmitgliedern können bei der angegebenen Gelegenheit nicht entgegengenommen werden; dagegen wird in einigen Tagen eine zweite berartige Vormerkung ausgeschrieben werden, bei welcher es Jedermann, also auch Nichtmitgliedern frei stehen wird, sich auf Plätze vormerken zu lassen.

(Die General-Versammlung) des Hermannstädter Ortsvereines des allgemeinen evang. Frauenvereines A. B. in Siebenbürgen findet Sonntag den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Prüfungssaale der ev. Mädchenschule A. B. mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Vorschlag für das Jahr 1890 und darauf bezügliche Anträge des Ausschusses. 4. Neuwahl des Ausschusses.

(Todesfälle.) Karl Wenzel, k. und l. Hauptmann im 37. Inf.-Regt., Lehrer an der hiesigen Cadetenschule, ist am 20. d. im 37. Lebensjahre hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Sonntag um 3/4 Uhr Nachmittags vom Garnisons-Spitale auf dem Militär-Friedhofe statt.

Am 21. d. starb August Marginian, Schriftseker im 33. Lebensjahre. Die Beerdigung findet morgen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, aus dem Franz-Josef-Bürger-Spitale nach griech.-kath. Ritus auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Gestorben ist: die einst berühmte Coloratursängerin Henriette Carl am 19. d. in Wien, im Alter von 80 Jahren. — Buchhändler Johann Dirnböck am 19. d. in Wien.

(Gratulation.) Aus Karlsburg, 19. d. wird uns geschrieben: Die Böglinge des hiesigen Priester-Seminars arrangiren aus Anlaß des Namensfestes des Hochwürbigen Herrn Dombherrn und Rectors, Dr. Josef Todor, am 18. d., Abends 6 Uhr, eine wohlgelungene akademische Vorstellung, an der, obwohl sie den Charakter des Haislichen hatte, sich mehrere Honoratioren aus dem Clerus und dem Civilstande als Publicum betheiligten. Das Programm enthielt in 9 Nummern Begrüßungsreden, Vorlesung, Gesang, Musik und Declamationen. Die Liebe, die Anhäng-

hänglichkeit in allen Nu in den Augen siche Auguste Bild, wie gewiß noch

Beamten un und der ber stad einget Angelegenhe motivirtes dargelegt, n werth erche burgs — nationalen des Landes ungarischen

Obergerichte Budapest ihre zuehung über burg die werden die Falle der

— (Bdant Wa h sich bloß auf Bank dem Tage lang an die Fran maß in Wi burg ein Ge Auf den B Antworten denselben verlassen. D anwalt.“

— (9 Uhr vor nommen. theidigers, solle. Fort bei. (Groß Beratung geben. Es an, daß sie Kinder hatt zeit ihres M Manne Sim (Die Angell aus, ließ Jch klagte a langung einer verhaß mir lange. Im mahnung da Telfej fort mancher Men im Traume dieselben Ru ich auf die Januar 188 hatte nicht mit Margit Knabenleide Monate Ju Farfas habe gezeigt. Z Erlaubniß nicht zugebe den weggele Sofort nach fuhr die An sind, und lassen, was in welcher Schwierig der Wohnn Gulden verfuchen und beschaupt, Schreiber n gutes Reno wollte ich ich es Part 1200 fl. zu die Collecta Wer schrieb ich untersch dictirt haben a walt: sammeln? hatten sie fr theidiger F gezahlt? —

— (Die General-Versammlung) des Hermannstädter Ortsvereines des allgemeinen evang. Frauenvereines A. B. in Siebenbürgen findet Sonntag den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Prüfungssaale der ev. Mädchenschule A. B. mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Vorschlag für das Jahr 1890 und darauf bezügliche Anträge des Ausschusses. 4. Neuwahl des Ausschusses.

(Todesfälle.) Karl Wenzel, k. und l. Hauptmann im 37. Inf.-Regt., Lehrer an der hiesigen Cadetenschule, ist am 20. d. im 37. Lebensjahre hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Sonntag um 3/4 Uhr Nachmittags vom Garnisons-Spitale auf dem Militär-Friedhofe statt.

Am 21. d. starb August Marginian, Schriftseker im 33. Lebensjahre. Die Beerdigung findet morgen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, aus dem Franz-Josef-Bürger-Spitale nach griech.-kath. Ritus auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Gestorben ist: die einst berühmte Coloratursängerin Henriette Carl am 19. d. in Wien, im Alter von 80 Jahren. — Buchhändler Johann Dirnböck am 19. d. in Wien.

(Gratulation.) Aus Karlsburg, 19. d. wird uns geschrieben: Die Böglinge des hiesigen Priester-Seminars arrangiren aus Anlaß des Namensfestes des Hochwürbigen Herrn Dombherrn und Rectors, Dr. Josef Todor, am 18. d., Abends 6 Uhr, eine wohlgelungene akademische Vorstellung, an der, obwohl sie den Charakter des Haislichen hatte, sich mehrere Honoratioren aus dem Clerus und dem Civilstande als Publicum betheiligten. Das Programm enthielt in 9 Nummern Begrüßungsreden, Vorlesung, Gesang, Musik und Declamationen. Die Liebe, die Anhäng-

hänglichkeit in allen Nu in den Augen siche Auguste Bild, wie gewiß noch Beamten un und der ber stad einget Angelegenhe motivirtes dargelegt, n werth erche burgs — nationalen des Landes ungarischen Obergerichte Budapest ihre zuehung über burg die werden die Falle der — (Bdant Wa h sich bloß auf Bank dem Tage lang an die Fran maß in Wi burg ein Ge Auf den B Antworten denselben verlassen. D anwalt.“ — (9 Uhr vor nommen. theidigers, solle. Fort bei. (Groß Beratung geben. Es an, daß sie Kinder hatt zeit ihres M Manne Sim (Die Angell aus, ließ Jch klagte a langung einer verhaß mir lange. Im mahnung da Telfej fort mancher Men im Traume dieselben Ru ich auf die Januar 188 hatte nicht mit Margit Knabenleide Monate Ju Farfas habe gezeigt. Z Erlaubniß nicht zugebe den weggele Sofort nach fuhr die An sind, und lassen, was in welcher Schwierig der Wohnn Gulden verfuchen und beschaupt, Schreiber n gutes Reno wollte ich ich es Part 1200 fl. zu die Collecta Wer schrieb ich untersch dictirt haben a walt: sammeln? hatten sie fr theidiger F gezahlt? —

hängigkeit und Hochachtung der Höglinge gegen ihren Rector spiegelte sich in allen Nummern des Programmes, aber auch im ganzen Vorgehen und in den Augen der Höglinge deutlich ab.

(Klausenburger Deputation.) Eine aus den ersten Beamten und hervorragenden Bürgern der königlichen Freistadt Klausenburg und der benachbarten Municipien bestehende Deputation ist in der Hauptstadt eingetroffen, um dem Justizminister und dem Minister-Präsidenten in Angelegenheit der Decentralisation der kön. Tafeln ein eingehend motiviertes Memorandum zu überreichen.

(Wahlkampf.) Der in Klausenburg verhaftete Defraudant Wahlfampr gab beim Verhör an, er habe nicht defraudirt, sondern sich bloß aus Frankfurt entfernt, weil er gesehen habe, daß die betreffende Bank dem Zusammenbruch nahe sei.

(Proceß Farkas.) Aus Temesvar, 19. d. wird berichtet: Um 9 Uhr Vormittags wurde die Verhandlung im Lottoproceße wieder aufgenommen. Der Präsident erläuterte die gestern vorgebrachte Bitte des Verteidigers, wonach Farkas dem Verhör der übrigen Angeklagten beiwohnen solle.

(Ein Menschenfreund.) Am 20. Januar waren es hundert Jahre, daß John Howard, der Reformator des englischen Gefängniswesens, gestorben ist. Howard, geboren 1726 zu Hadley bei London, kam auf einer Reise nach Portugal begriffen, in französische Gefangenschaft nach Bräst.

(Ein Gedankenleser beim Sultan.) Kürzlich durfte sich ein Fremder vor dem Sultan in Dolmadschke produciren. Es war dies Jacoby-Harms aus Hamburg, welcher als Gedankenleser schon vielfach genannt wurde.

(Ein Gedankenleser beim Sultan.) Kürzlich durfte sich ein Fremder vor dem Sultan in Dolmadschke produciren. Es war dies Jacoby-Harms aus Hamburg, welcher als Gedankenleser schon vielfach genannt wurde.

(Ein Gedankenleser beim Sultan.) Kürzlich durfte sich ein Fremder vor dem Sultan in Dolmadschke produciren. Es war dies Jacoby-Harms aus Hamburg, welcher als Gedankenleser schon vielfach genannt wurde.

(Ein Gedankenleser beim Sultan.) Kürzlich durfte sich ein Fremder vor dem Sultan in Dolmadschke produciren. Es war dies Jacoby-Harms aus Hamburg, welcher als Gedankenleser schon vielfach genannt wurde.

(Ein Gedankenleser beim Sultan.) Kürzlich durfte sich ein Fremder vor dem Sultan in Dolmadschke produciren. Es war dies Jacoby-Harms aus Hamburg, welcher als Gedankenleser schon vielfach genannt wurde.

Von der Caution. — Präsident: Diese Caution spielt bei Ihnen die Rolle des biblischen Oelkruges.

(Graf Ivan Draskovich auf der Jagd erschossen.) Graf Ivan Draskovich, der reichste Magnat Kroatiens und zugleich eine der sympathischsten Erscheinungen des ungarisch-kroatischen Hochadels, ist wie aus Fünfkirchen berichtet wird, einem furchtbaren Unglück zum Opfer gefallen.

(Die neuen Coupoussbogen) von 1860-er Losen und Theiß-Losen werden coulantest besorgt durch die Commandit-Gesellschaft Brüder Dirnfeld, Bankgeschäft, Budapest, Badgasse Nr. 4.

(Reichskanzler Caprivi.) Ueber die Persönlichkeit des Reichskanzlers, des Generals Caprivi, liegen folgende Mittheilungen vor: Als Chef der Admiralität hatte er wiederholt Gelegenheit, im Reichstage zu sprechen.

(Der zweite Band der Großoctav-Ausgabe „Ueber Land und Meer“ (herausgegeben von Prof. Jos. Kürschner, redigirt von D. Baiß, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), erreicht mit dem vorliegenden 7. Doppelheft seinen Abschluß.

(Ein Menschenfreund.) Am 20. Januar waren es hundert Jahre, daß John Howard, der Reformator des englischen Gefängniswesens, gestorben ist. Howard, geboren 1726 zu Hadley bei London, kam auf einer Reise nach Portugal begriffen, in französische Gefangenschaft nach Bräst.

(Ein Gedankenleser beim Sultan.) Kürzlich durfte sich ein Fremder vor dem Sultan in Dolmadschke produciren. Es war dies Jacoby-Harms aus Hamburg, welcher als Gedankenleser schon vielfach genannt wurde.

Esendi näherte sich nun mit niedergebückten Blicken dem Sultan, faßte die Fingerzippen der rechten Hand des Herrschers und bezeichnete hierauf, ohne zu zögern, dasjenige der zahlreichen Fenster, an welches der Pabichah gedacht hatte.

Ungarisches Theater.

Sermannstadt, 21. März.

Französische Stücke vom Genre des „Les surprises du divorce“ müssen in förmlich toller Hast, mit eckiger Parier überhäufender Laune dargestellt werden. Geschieht das nicht, so ist der Erfolg von vornherein ausgeschlossen.

Original-Telegramm.

Berlin, 20. März. Ein heute Abends ausgegebenes Extrablatt des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Enthebung des Reichskanzlers Fürst Bismarck auf dessen Antrag vom Reichskanzleramt, dem Ministerpräsidentium und vom Ministerium des Auswärtigen, ferner die Ernennung des Generals Caprivi zum Reichskanzler und Ministerpräsidenten, dann die Beauftragung des Grafen Herbert Bismarck mit der einstweiligen Leitung des Auswärtigen; ferner eine Cabinetsordre des Kaisers vom 20. d., welche, dem Gesuche vom 18. d. entsprechend, den erbetenen Wtschied erteilt, in der Zuversicht, daß der Rath, die Thakraft und treue Hingebung des Fürsten Bismarck auch zukünftig dem Kaiser und Vaterlande nicht fehlen werden.

Der Kaiser hatte gehofft, dem Gedanken der Trennung bei Lebzeiten Beider nicht näher treten zu müssen; er betrachtete es als gnädigste Fügung seines Lebens, daß er den Fürsten als Berater bei seinem Regierungsantritt hatte; was Fürst Bismarck für Preußen und Deutschland erreicht, was derselbe dem Hause Hohenzollern und seinen Vorfahren gewesen, werde in dankbarer, unvergänglicher Erinnerung bleiben; auch im Auslande werde seiner weisen thakräftigen Friedenspolitik, welche der Kaiser auch künftig aus voller Ueberzeugung zur Richtschnur zu machen entschlossen ist, allezeit mit ruhmvoller Anerkennung gedacht werden.

Eine zweite Cabinetsordre spendet den Dank des Kriegsherrn für die unaussprechlichen Verdienste des Kanzlers um die Armee zu Zeiten Kaiser Wilhelm's I. bis auf diesen Tag. Der Kaiser weiß sich Eins mit der Armee, wenn er den Fürsten in der höchsten Rangstellung durch Ernennung zum Generalobersten der Cavalerie mit dem Rang eines Feldmarschalls der Armee erhält.

Marktbericht.

Sermannstadt, 21. März. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 6.80, mittlerer fl. 6.40, mindster fl. 6.—, Halbsucht, bester, fl. 5.60, mittlerer fl. 5.20, mindster fl. 4.80, Korn, bester, fl. 4.70, mittlerer fl. 4.50, mindster fl. 4.30, Gerste, bester fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindster fl. 3.50, Hafer, bester fl. 3.—, mittlerer fl. 2.70, mindster fl. 2.40, Rarturug fl. 3.60, Erdäpfel fl. 1.20, Rindwobl per 100 Kilo fl. 15.50, Semmelwobl fl. 13.50, Weißpölmehl fl. 11.—, Schwarzpölmehl fl. 9.—, Erbsen, per Liter 12 kr., Fiolen 8 kr., Hirse 12 kr., Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.20, ungebundenes fl. 2.—, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.—, Kernen, per Kilo 45 kr., Seite 28 h., Rindfleisch von 32 bis 40 kr.

Fremden-Liste

Hotel Heinrich. R. Rova, Privatier, von Bresoi; Krauß, Doerker, A. Gauer, Obren'ein, Kaufleute, von Wien. Hotel Welker. Dr. Popp, von Fogaras; Ferdinand Willern, pens. Hauptmann, von Bistritz; Kasl Lutz, Bürgermeister, von Blasenborf; G. Giesel, Kaufmann, von Kronstadt.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Ung. Eisenbahn-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente, 5-percentige Goldrente, 4-percentige Goldrente, etc.

Sz. 848/1890. telekk.

[219] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Arz Albert nagyszabeni ügyvéd által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak 79 frt. 20 kr., ennek és pedig 26 frt. 40 kr. után 1888. január 1-től és 26 frt. 40 kr. után 1889. július 1-től és 26 frt. 40 kr. után 1889. január 1-től 8% kamatai, 14 frt. 45 kr. eddigi és 9 frt. 40 kr. jelenlegi költségek kielégítése végett a hermányi 483. sz. tjkvben A. 1-55. rend, 609, 1238, 1239, 1563, 1825, 2847, 3188, 3189, 3816, 4334, 5091, 5334, 5336, 5844, 6292, 8054, 8156, 8579, 3187, 21, 22, 2202, 2258, 2309, 2376, 2401, 2508, 2666, 2775, 2894, 3207, 3475, 3531, 3855, 4031, 4100, 4147, 4221, 4254, 4501, 4692, 4829, 4975, 5599, 5651, 6095, 6177, 7069, 7151, 7229, 7261, 7296, 7340, 7390, 7499, 7463, 7699, 7751. hr. sz. a Bordon János tulajdonát felvett ingatlanok 751 friban megállapított kikiáltási árban Hermány község előjárósági helyiségében 1890. évi május hó 23-án, délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási áról is eladotnak.

Arverelmi szándékozók végrehajlató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881 évi LX t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kikiáltott kezéhez letenni.

A vételért köteles vevő 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1890. évi február hó 9-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

M. 3. 2870/1890.

[236] 1-2

Kundmachung.

Samstag den 29. März 1890, Vormittags 9 Uhr, findet im Jungewalde der Licitationsweise Verkauf von im heurigen Durchforstungsholzschnitztag erzeugten 110 Haufen Eichenstangenholz statt, wovon Kaufliebhaber mit dem Bemerkten verständigt werden, daß der Kaufpreis sofort baar zu erlegen ist. Hermannstadt, am 17. März 1890.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtliche.

Am 10. April (freiwillig) Liegenschaften des J. B. Pfeifferbacher in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Anforderungen.

Vom k. k. Hofrat Kommissar-Waisenamt zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Todor Bucur in Alföld-Moos.

Vom k. k. Hofrat Kommissar-Waisenamt zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Josef Wächter in Kronstadt.

Vom k. k. Hofrat Kommissar-Waisenamt zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Stefan Matefi in Kis-Szolnok.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Sophie Wolf, zur Tagfahrt am 15. April zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Maria Serbu in Reußen bis 3. Mai.

Kundmachungen.

Vom k. k. Hofrat Kommissar-Waisenamt, daß Friederike Glasner aus Kronstadt wegen Schwachsinnes unter Curatel gestellt wurde.

Vom Klausenburger Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Commassation in der Gemeinde Debrak für den 29. März anberaumt wurde.

Vom Etschbacher Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Zulässigkeit der allgemeinen Commassation in der Gemeinde Pefes (Schönberg) für den 22. April anberaumt wurde.

Vom Szegedener Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Regulierung der gemeinsamen Grundstücke in der Gemeinde Feld-Droß für den 24. April anberaumt wurde.

Vom k. k. Hofrat Kommissar-Waisenamt an Roba Restina aus Hofenan, seinen Aufenthaltsort bis 1. März 1891 bekannt zu geben, widrigenfalls er für verstorben erklärt wird.

Wohnungen zu vermieten:

I. Stock: 3 Zimmer, Küche, Keller, Holzlage, Aufboden, sofort beziehbar. Obenerdig: 1 Zimmer, Küche, Kammer, Holzlage, mit 1. Rai beziehbar. Fiedler'scher Meierhof, Wollgasse Nr. 3, vis-à-vis der Heidenmühle. Auskunft im Hause oder Sporerergasse Nr. 16, II. Stock, Thür 8. (126) 3

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen angeführten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illustrierte Buch: „Der Krankefreund“. Die beigebrachten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermeiden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Die Zufriedenung des Lesers erfolgt kostenlos. (101) 11-18

Der Garten beim Durchbruch vor dem Sagthor als Bauplatz ist zu verkaufen. Näheres Bauholzplatz Nr. 3. (224) 2-3

Promessen auf Wiener Communal-Lose, Ziehung am 1. April 1890, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 3.50 sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. (208) 3-5

Stoffe für Anzüge. Perwein und Dostling für den hohen Clerus, vorchristmässige Stoffe für l. u. l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Givré, Tuche für Billard und Spielstische, Loden, auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschtücher, Reise-Plaid's von 4 bis 1/2 m. Alles dies billiger, als überall und nur von bester haltbarer Qualität. Joh. Stikarofsky in Brünn. Größtes Tuch-Lager Oesterreich-Ungarns. Muster franco. Für die Herren Schneidermeister reichhaltigste allerhöchste Musterbücher. Nachnahmehendungen über 10 fl. franco. Bei meinem constanten Lager von 200.000 fl. und bei meinem Weltgeschäft ist es selbstverständlich, daß viele Reste übrig bleiben und da unmöglich ist, dieselben Muster zu leihen, so nehme ich bereit bestellte Reste retour, tauche dieselben um oder sende das Geld zurück. Die Farbe, Länge, Preis ist überall bei der Befehlung der Reste anzugeben. Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer u. französischer Sprache. (184) 9-24

Kein Landwirth verläume es, das weltberühmte und preisgekrönte Schweizer Milch-Pulver anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milch-wirtschaft. Es erhält die Milch stets bei Frische, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter- und Käsestoff. Man freuet sich einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung die Milch nehmen das wirksamste Pulver sehr gerne. Wirkung garantiert. - 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franco. Für große Economien: Ein Wirtschaftsjahr für 120 Fütterungen fl. 3.50 franco-Zufendung. Nur echt aus Grobstein's See-Apotheke, Gmunden, Ober-Oesterreich. Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887. - Wels 1886, Wien 1879 und 1887 große silberne Medaille. (172) 3-15 Höchst nothwendig beim Futterwechsel.

Muster nach allen Gegenden franco. Tuch- und Schafwollwaaren von der billigsten bis zu der allerfeinsten Qualität für den Frühjahr- und Sommerbedarf verleiht jedes Maß auch an Private, jede Concurrenz schlagend, das Depot aus k. u. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken Moriz Schwarz, Zittau (Mähren). Tausende Fabriksreste und Coupons für Anzüge, Leberzieher, Weinleider, Damens- und Kinder-Garderoben werden zu staunend billigen Preisen abgegeben. Zu fl. 3.20 Ein completter Herren-Anzug aus 3-10 Mtr. Rest. Zu fl. 6. - Ein completter Herren-Anzug, feiner, aus 3-10 Mtr. Rest. Zu fl. 8. - Ein completter Herren-Anzug, feiner, aus 3-10 Mtr. Rest. Zu fl. 9.50 bis fl. 14. - Ein completter Herren-Anzug, hochfein, aus 3-10 Mtr. Rest. Zu fl. 3.80 bis fl. 7. - Practischer Leberzieherstoff, modernste Farben, complet 2-10 Mtr. Rest. Zu fl. 8. - und höher, Schwarzes Tuch aus feiner reiner Wolle, für einen completten Salon-Anzug gebend, 3-25 Mtr. Rest. Zu fl. 3. - und höher, Moderner Waschlamagarnstoff, 1 Anzug complet aus 6-10 Mtr. Rest. Zu 50 kr. und höher, Moderner Wasch-Bique-Gilet, complet 70 Cm. Rest. Vorchristmässige Uniformstoffe für die Herren l. u. l. Beamten. Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwillig geliefert. (104) 7-20

Nur 2 Kr. für eine Correspondenzkarte genügen, um in den Besitz einer reichhaltigen Muster-Collection von echten Brünner Zuchstoffen zu gelangen, welche die als billigste anerkannte Zuchfabriks-Niederlage von Pirak & Comp. in Brünn auf Verlangen an Jedermann franco einleitet. Größtes Lager von Zuchwaaren aller Art, von der billigsten bis zur feinsten Qualität zu staunend billigen Preisen. Für einen eleganten, completten Frühjahrs- oder Sommer-Männeranzug genügt ein Coupon in der Länge von Meter 3-10 = 4 Wiener Ellen. 1 Coupon kostet fl. 4.60 aus guter Schafwolle, 7.40 " besserer " 9.80 " feiner " 11.80 " feinsten " Leberzieher-Stoffe von fl. 2.50 per Meter aufwärts; ferner vorchristmässige Zuchsorten für l. u. l. Beamten-Uniformen, Veteranen, Turner, Feuerwehr, sowie Corporationen jeder Art, bester Qualität, zu billigsten Fabrikspreisen. (142) 5-12 Bestellt per Nachnahme. Sendungen über 10 fl. franco. Correspondenz in allen Sprachen. (811) 11-14

Alten u. jungen Männern wird die preisgekrönte, in neuer vermehrte Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. Ednard Bendt, Braunschweig. (811) 11-14

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft Express-Postdampfschiffahrt Hamburg - New York Southampton anlaufend Oceanfahrt ca. 7 Tage. Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen Havre - New York. Hamburg - Westindien. Stettin - New York. Hamburg - Havana. Hamburg - Baltimore. Nähere Auskunft ertheilt die Direction in Hamburg, Deichstrasse 7. (188) 2-22 Nr. 1094

Löflund's Malz-Extract, reines, concentrirtes, das beste diätetische Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenentzündung, Asthma u. s. w. Malz-Extract mit Eisen für Bleichsüchtige. Kalk-Eisen-Mangan-Malz-Extract für knochenichwache Kinder und Lungenleidende. Leberthran-Malz-Extract, bei Kindern sehr beliebt. Löflund's Husten-Bonbons. Die bekannten, äußerst wirksamen Bonbons aus echtem Malz-Extract in Paketen à 15 und 30 Kr. In allen Apotheken Oesterreich-Ungarns zu haben. (251) 1-12 General-Depoteure: G. & R. FRITZ in Wien. Haupt-Depôt für Wien: Raab'sche Apotheke „Zum schwarzen Bären“, I., Lugatz Nr. 3.

Weinschank. Ich erlaube mir, einem geehrten p. t. Publicum die Mittheilung zu machen, daß ich seit einigen Jahren bemüht war, immer nur die besten Köpfer Weine als Most einzulagern und dieselben selbst rein zu behandeln, welche ich nun zum Ausschank bringe, und zwar: 1889-er Köpfer per Liter 24 Kr., 1888-er Köpfer " " 30 " 1885-er Köpfer, hochfein " " 40 " echt Rieslinger, bouquetreich " " 60 " echt Ofner Adelsberger " " 80 " Bei Abnahme von 10 Liter aufwärts bedeutender Rabatt. Ferner halte ich die bekannt vorzüglichen Flaschenweine von Herrn C. F. Jickeli hier, als: Tafelwein, große Bouteille (7 Decil.) 50 Kr., kleine (3 1/2 Decil.) 30 Kr., Dessertwein, (7 1/2 ") 70 " (3 1/2 ") 40 " Siebenbürger Ausbruch, Original-Bouteille (5 Decil.) 60 " Sämmtliche Weinarten können auch in meiner Frühstücks-Stube verjudt werden. Leere Flaschen werden retourgenommen, und zwar: große für 10 Kr., kleine für 5 Kr., von Ausbruch für 6 Kr. Recht zahlreichen Zuspruch erbittet hochachtungsvoll Emil Kirscher, Selbwaaren-Niederlage, Heltauergasse Nr. 38. (136) 9

Ersteht in der Tage na Pränun Ganzjährig Salzbüchrig Biereljährig Monatlich Mit Zufriedenheit Einzel Mit P. Salzbüchrig Biereljährig für die Adol. Manufer pte gefüllt; unfr. Filial-Nr. Nro. In Häusern der neuen des sonnen dem gefe. Wir welche die die Regier ausschließl nistern bei gische Stel weis daru hauses ider rung verfo Aus für seine das Land Partei die ist. Sie treffs der Anshauung die Regier Die aber aufer recht, die Neues ist lich, daß e Mehrheit e Grundlage halten wirt wärtigen Pflcht füll Befestigung Szapari ne wirrung de abgesehen in guten Bezie Die Mehrheit der rung bei de nicht nur de fition zählern nöthigt fand gierung geg denn das W nicht annähr Sie jü hältniß mit die auswärt